

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 17.10.2018

Von Marc Bebenroth
18.10.2018

Ab in den Krieg [Afghanistan]

»Save the Children« legt Bericht zu afghanischen Rückkehrerfamilien vor.
Europäischen Staaten Missachtung von Kinderrechten vorgeworfen



Zwischen die Fronten geraten: Rettung eines Kindes nach einem Selbstmordanschlag (Kabul, 25.8.2017)

Foto: Omar Sobhani /REUTERS

Zur deutschsprachigen Teilübersetzung des Berichts:
kurzlink.de/STC_Afghanistan

Beinahe täglich gibt es Meldungen aus Afghanistan über Opfer von Krieg und Attentaten. Dennoch schieben Bund und Länder abgelehnte Asylbewerber dorthin ab, falls diese nicht vorher über staatlich geförderte Programme zur »freiwilligen« Rückkehr die Bundesrepublik verlassen haben. Doch nicht nur Erwachsene werden nach ihrer Ankunft in der afghanischen Hauptstadt Kabul häufig einfach ihrem Schicksal überlassen. Auch Kinder, die nie zuvor in Afghanistan gewesen sind, werden aus Europa dahin »zurückgeführt«.

Die Kinderrechtsorganisation »Save the Children« (STC) hat ein Jahr lang Kinder, Jugendliche und erwachsene Familienangehörige nach ihren Erfahrungen vor, während und nach der Rückkehr nach Afghanistan befragt. Am Dienstag hat STC seinen Bericht über die Ergebnisse vorgestellt. Darin sind insgesamt 57 Fälle zurückgekehrter Kinder und Jugendlicher ausgewertet worden. Von ihnen seien neun aus der Bundesrepublik gekommen, wie die Projektverantwortliche Meike Riebau berichtete. Die vergleichsweise kleine Gruppe von Befragten erklärte sie mit der »extrem gewaltsamen Situation« in Afghanistan. Ursprünglich wollte die Organisation in drei Provinzen Kinder befragen. Aber die Sicherheitslage habe dies nur in zweien erlaubt.

Abschiebungen nach Afghanistan begründet die Bundesregierung traditionell mit der Existenz gewisser sicherer Gebiete. Wo diese liegen sollen, konnte sie dabei bisher nicht konkret sagen. Der STC-Länderdirektor Onno van Manen erklärte am Dienstag zum vorgestellten Bericht auf Nachfrage, dass es nach europäischem Verständnis keine sicheren Gebiete gebe. In Afghanistan habe sich die Bevölkerung jedoch an ein gewisses »Klima der Unsicherheit« gewöhnt – herrscht dort doch seit Jahrzehnten Krieg. Dem Länderdirektor zufolge kommen zu den vielen Anschlägen auch noch eine schnell fortschreitende Verstädterung, ein Mangel an öffentlicher Infrastruktur und Wohnraum sowie die Folgen des Klimawandels, darunter chronischer Wassermangel, hinzu.

Allein von der Polizei zum Flughafen abgeholt und, in Handschellen gefesselt, ausgeflogen zu werden, traumatisiere Riebau zufolge viele Kinder. Rückkehrer aus Europa stünden zudem unter einem sozialen Stigma. In der Öffentlichkeit und im Kreise von Angehörigen werde ihnen verboten, ihre europäische Muttersprache oder überhaupt über ihre europäische Herkunft zu sprechen, wie die Projektverantwortliche berichtete. In Afghanistan angekommen, seien aus Europa abgeschobene Kinder und Jugendliche der Gefahr ausgesetzt, als Milizenkämpfer oder gar Selbstmordattentäter rekrutiert zu werden. Dies betreffe ein Fünftel der von STC Befragten. Die Dunkelziffer sei allerdings

wesentlich höher einzuschätzen, sagte Riebau. Schließlich habe man nur mit denen sprechen können, die einem solchen Schicksal entgangen waren.

Eine genaue Zahl der von »Rückführungen« betroffenen Kinder konnte Riebau nicht nennen. Der vorgelegte Bericht sei der Anfang einer Datensammlung. »Es gibt einfach keine robusten Daten«, erklärte die Juristin. Die Regierungen in Europa fordert die Organisation dazu auf, die »erheblichen Kinderrechtsverletzungen« einzustellen und die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen umzusetzen. Konkret hieße das, Abschiebeverfahren – wenn sie schon nicht verhindert werden können – kindgerecht zu gestalten, erklärte Riebau abschließend. So müssten Kinder und Familien in Asylverfahren eingebunden werden.